

Der Auslauf für die Hauptmast ist freitragend überdacht. Die Stahlträger sind außen angebracht.



### Auf einen Blick

- Der Umstellungsbetrieb ist 2017 Bioland beigetreten.
- Für die Biomast hat er den Stall um einen großzügigen Auslauf erweitert.
- Die Baumaßnahme war in etwa so teuer wie der 15 Jahre alte Stall.
- Es war eine eigene Genehmigung erforderlich.
- Die Schweine koten fast ausschließlich im Freien.
- Im Stall treten nur geringe Ammoniakbelastungen auf (kein Husten der Schweine mehr).
- Schweine sind jetzt vitaler.

## Den Stall auf Bio getrimmt

Durch den Anbau eines großzügigen Auslaufs hat Heiko Reinhardt seinen Schweinemastbetrieb den Richtlinien von Bioland angepasst. Das war zwar kostspielig für den Landwirt, dennoch rechnet sich für ihn die Investition.

Vor 15 Jahren hat der Schweinemäster aus dem Hohenlohischen einen neuen Stall gebaut. Mit einer Grundfläche von 54 mal 23 m bot er für die damals noch konventionelle Produktion Platz für rund 1200 Schweine. Wobei der Begriff konventionell für den Stall bereits damals nicht so ganz zutreffend war, denn er setzt auf Stroh-einstreu und Großbuchten.

Das Grundgerüst des Stalls beruht auf einer Betonbodenplatte und Stahlträgern. Isoliert ist er seitlich mit Sandwich-Betonfertigteilen, das Dach ist voll wärmege-dämmt, eingedeckt mit Eternit, die Klappen der „Schmetterlingslüftung“ bestehen aus alukaschierten Sandwichplatten. Im Fressbereich ist eine Bodenheizung verlegt. Vor- und Hauptmast sind über die Futterkam-

mer, Separationsbuchten und Servicebereich getrennt.

Mittig im Stall verläuft in Längsrichtung ein 3 m breiter Spaltenboden mit darunterliegendem Güllekanal. Er dient als leicht zu reinigender Treibgang, auf dem die Tiere nicht ausrutschen können, zum Aus- und Einstellen. Der Spaltenboden ragt seitlich rund einen Meter in die Buchten hinein. Das soll die Hemmung der

Sauen vermindern, beim Ausstallen den Treibgang zu betreten. Eventuell entstehende Kotecken sind zusätzlich dadurch abgesichert. An den Spaltenboden schließt der plan befestigte Fressbereich an. Danach folgen zwei Stufen. Sie dienten ursprünglich dazu, den Tiefstreubereich abzutrennen. Mit einer maximalen Höhe von 40 cm m reichte er für einen Mast-

### Umstieg nach geklärter Vermarktung



FOTOS: ULRICH GRAF

Heiko Reinhardt zielt mit dem Umstieg auf eine Abkehr vom „Wachsen oder Weichen“ ab.

durchgang aus. Alle zwei Tage musste Stroh eingestreut werden. Nach außen schließt die 2,00 m hohe Betonsandwichplatte den Stall ab.

Im Tiefstreubereich der Mehrflächenbucht trennen stabile Kunststoffore die Buchten seitlich ab. An den beiden Stirnseiten des Stalles sind große, befahrbare Tore. Zum Einstreuen und Entmisten werden sie, ebenso wie die seitlichen Buchtentore, geöffnet. Damit entsteht ein mit dem Schlepper befahrbarer Gang zum Entmisten und Einstreuen.

Der Stall kommt ganz ohne elektrische Lüfter aus. Er ist in Nord-Süd-Richtung gebaut. Der vorwiegend aus Westen kommende Wind strömt damit an der Längsseite an. Die Entlüftung erfolgt über den First. Dessen Glasabdeckung, die auch als Lichtband dient, ist beweglich und öffnet oder schließt sich entsprechend den Erfordernissen.

Die drei Futtersilos sind außerhalb des Gebäudes angebracht. Das Mischen erfolgt in Dienstleistung. Während der Mastphase setzt der Betriebsleiter rund 10 unterschiedliche Mischungen ein, um den physiologischen Bedarf der Tiere gerecht zu werden und gleichzeitig eine Nährstoffüberdosierung zu verhindern. Über Schneckenförderer gelangt das Futtermittel in die Breiautomaten der Buchten.



Die Stahlträger stehen im Auslauf für die Vormast im Einstreubereich. Ein Betonmantel schützt sie vor rostauslösenden Substanzen.



Das Klima im Stall profitiert davon, dass die Schweine fast nur im Auslauf abkoten. Das kommt der Tiergesundheit zu Gute.